

Von den Fresken im Galluskirchlein Oberstammheim

Autor(en): **Brunner, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **10 (1959)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bild der thronenden Madonna, das schon im 15. Jahrhundert eine ergänzende Übermalung erfahren hatte, ist nun wieder in eindrucksvoller, wenn auch gedämpfter Form erkennbar; ebenso haben die figürlichen Malereien in den Chorkapellen und die dekorative Ausschmückung der Kapellengewölbe an Klarheit der Motive und Schönheit der Farben wesentlich gewonnen. An den Kreuzrippengewölben des Mittelschiffes sind die Farben der reich skulptierten Schlußsteine diskret erneuert worden; dagegen wurde die bei einer schon weit zurückliegenden Renovation angebrachte Bemalung der Gewölberippenansätze bei den Schlußsteinen entfernt. – Die Kirche von Kappel, die zu den bedeutendsten frühgotischen Bauten der Schweiz zählt, ist als Werk der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die letzte und zugleich die heute am ursprünglichsten erhaltene der mittelalterlichen Zisterzienserkirchen in unserem Land. E. Briner (NZZ)

VON DEN FRESKEN IM GALLUSKIRCHLEIN OBERSTAMMHEIM

Mit der im September 1956 erfolgten Restaurierung der frühgotischen Fresken im Galluskirchlein Oberstammheim ist für viele Kunstfreunde ein alter, wohlbegreiflicher Wunsch in Erfüllung gegangen. Entfernt sind heute die seit der Entdeckung der Fresken im Jahre 1896 durch A. Farner und R. Durrer sie verhüllenden unförmigen, abschließbaren Leinwandtableaux, entfernt vor allem auch die unzähligen Löcher des Spitzhammers, mit denen 1485 die Bildwand für einen neuen Verputz und eine neue Bemalung vorbereitet wurde (die man 1896 zugunsten der älteren Fresken opferte). Der Besucher



Oberstammheim, Wandgemälde
Dornenkrönung und Kreuztragung aus dem Passionszyklus. 14. Jahrhundert

des idyllisch gelegenen Kirchleins wird sicher der Kirchenpflege auch dafür Dank wissen, daß die Haupttüre tagsüber stets unverschlossen bleibt.

Dank dem fachlichen Geschick des Restaurators F. X. Sauter, Rorschach, präsentieren sich die drei übereinanderstehenden Bildfolgen der innern Südwand wieder zum weitaus größten Teil in eindrucklicher Frische. Man mag es bedauern, daß über den Künstler, der sie schuf, gar nichts überliefert wurde. Sicher ist, daß er die Freskotechnik meisterhaft beherrschte und sich, wie die so selten dargestellte Schöpfungsgeschichte in der obersten und die noch seltenere Tempelreinigung in der mittleren Zone beweisen, auch an Motive wagte, die andere zeitgenössische Maler mieden. Bewußt legte der Künstler das Hauptgewicht durch zwei der drei Bildzonen auf das Neue Testament: In der mittleren zeigte er Bilder aus der Jugend und der Lehrtätigkeit Jesu, in der untersten aus der Passion. Welch ergreifenden Ausdruck vermochte hier der Maler dem Duldergesicht des kreuztragenden Christus zu geben!

Die Oberstammheimer Fresken entstanden zu Beginn des 14. Jahrhunderts. Bei manchen Details wird man an die Bebilderung der Manessehandschrift erinnert. – Leider sind durch das Ausbrechen zweier größerer Spitzbogenfenster im Jahre 1485 vor allem in den beiden unteren Bildzonen bedeutsame Szenen endgültig verloren gegangen.

Es mag hier noch daran erinnert werden, daß in der nächsten Umgebung von Oberstammheim in drei weiteren Kirchlein in jüngster Zeit mittelalterliche Fresken restauriert wurden: in der Antoniuskapelle Waltalingen («Unsere Kunstdenkmäler» 1958, Nr. 4), im Leonhardskirchlein Nußbaumen («Unsere Kunstdenkmäler» 1952, Nr. 1) und in der Sebastianskapelle Buch am Hüttwilsersee. E. Brunner

EIN LUZERNER WANDGEMÄLDE VON 1565

Der an den Kornmarkt (Rathausplatz) zu Luzern stoßende gotische Nebentrakt des Hotels «Raben», ursprünglich ein selbständiges Bürgerhaus, besitzt im ersten Obergeschoß eine die ganze Hausbreite einnehmende gotische Stube. Durch die Herausnahme späterer Täferung und Zwischenwände wurde sie kürzlich wiederhergestellt. Sie besitzt alle üblichen Elemente eines solchen Raumes: Die Kalkputzwände, die – hier nach den Randbalken rekonstruierte – flache Balkendecke, die Staffelfenster in stichbogigen Nischen, zwischen denen eine steinerne Fenstersäule steht. Zwei weitere Elemente sind in derartigen Luzerner Stuben besonders gepflegt worden und kommen bei allen Renovationen oder Zerstörungen gotischer Häuser zutage. Nämlich ein steinerner Wandtresor mit Eisentüre und ein Wandgemälde.

Das hinter einer Holzverschalung ans Licht getretene Wandbild befindet sich in einer dafür üblichen Situation, nämlich an der einen Schmalwand, möglichst dicht am lichtspendenden Fenster, in der Wandzone zwischen Brusttäfer und Decke. Es ist in Tempera mit flinkem Pinsel auf den Putz gesetzt, kaum von späteren Retouchen beeinträchtigt, nur durch einige Mauerrisse unterbrochen. In der untern rechten Ecke das Entstehungsdatum 1565; eine Signatur fehlt.

Die querrechteckige Bildfläche ist durch eine Renaissancesäule in zwei Hälften geteilt. Die linke stellt Christus am Ölberg dar, die rechte Christus, der die Händler aus dem Tempel treibt. Das erste Thema erklärt sich in Luzern leicht, es gehört zur speziellen